

# Kreis Blatt



## für den Kreis Uffingen.

Erscheint wöchentlich 3mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit den wöchentlichen Frei-Beilagen „**Uffingisches Sonntagsblatt**“ und „**Des Landmanns Wochenblatt**“.

Druck und Verlag von  
H. Wagner's Buchdruckerei in Uffingen.  
Redaktion: Richard Wagner.

Fernsprecher Nr. 21.

Bezugspreis: Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 M. (außerdem 24 Pfg. Bestellgeld). Im Verlage für den Monat 45 Pfg.  
Anzeigengebühr: 20 Pfg. die Garmond-Zelle.

Nr. 36.

Dienstag, den 21. März 1916.

51. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Nach Mitteilung des Königlichen Bezirks-Kommandos zu Höchst a. M. vom 14. d. Mts. ist dem Bezirks-Kommando in verschiedenen Fällen bekannt geworden, daß Ersatz-Truppenteile Anfragen über die Geeignetheit von Militärpersonen zur Beförderung zum Offizier unmittelbar an die Heimatbehörden richten.

Im dienstlichen Interesse und auf Grund des § 47, 10 S. D., wonach über die Geeignetheit von Personen zur Beförderung zum Offizier ein Zeugnis des Bezirks-Kommandeurs erforderlich ist, ersuche ich die Herren Bürgermeister, die Anfragen zunächst dem Bezirks-Kommando zuständigkeithalber zu übersenden. Das Bezirks-Kommando wird dann über die Weiterbearbeitung der Anfrage verfügen.

Uffingen, den 17. März 1916.

Der Königliche Landrat.

Nr. 3297.

v. Bezold.

An die Herren Bürgermeister!

Die Zu- und Abganglisten für das 4. Vierteljahr 1915 sind mir mit den Zusammenstellungen und Belägen so zeitig einzureichen, daß sie am 20. März morgens 8 Uhr hier sind.

Ich setze voraus, daß sämtliche Listen den Gemeinderathen vorgelegt haben.

Uffingen, den 14. März 1916.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Berantlagungs-Kommission.

v. Bezold.

An die Herren Bürgermeister!

Die Ablieferung des letzten Drittels Wehrbeitrag ist bestimmt **spätestens** bis zum 29. März an die Kreisasse zu bewirken.

Die Zu- und Abganglisten für das IV. Vierteljahr an Wehrbeitrag sind zum 25. März vorzulegen.

Das Wehrbeitragsollbuch nebst den Einnahmebüchern sind bestimmt bis zum 29. März einzureichen.

Uffingen, den 18. März 1916.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Berantlagungs-Kommission.

v. Bezold.

Uffingen, den 20. März 1916.

Die Maul- und Klauenseuche ist in der Gemeinde Waldbausen im Oberlahnkreis erloschen. Der Oberlahnkreis ist nunmehr wieder von der Seuche frei.

Der Königliche Landrat.

Nr. L. 3463.

v. Bezold.

### Bekanntmachung.

Das Beiblatt zur Balanzliste vom 16. März 1916 — Offene Stellen für Kriegsbeschädigte — liegt auf dem Landratsamte zur Einsicht offen.

Uffingen, den 17. März 1916.

Der Königliche Landrat.

v. Bezold.

### Betrifft die Beschlagnahme von Kupfer, Messing und Reinnickel.

Unter Hinweis auf die geltenden Strafbestimmungen wird auf den bevorstehenden Ablauf der Frist (31. März 1916) zur Ablieferung der auf Grund der Bekanntmachung vom 16. 11. 1915, betr. Enteignung, Ablieferung und Eingiehung an Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel aufmerksam gemacht.

Wer Gegenstände, die beschlagnahmt sind und abgeliefert werden müssen, in Gewahrsam hat und noch nicht angemeldet hat, wird hiermit erneut aufgefordert, diese Anmeldung umgehend bei der Gemeindebehörde zu erstatten. Bestenfalls haben mir sofort die Anmeldungen weiterzugeben, damit die Enteignungsanordnung ausgefertigt und dem Empfangsberechtigten überhandt werden kann.

Meldepflichtige Gegenstände, die bis zum 31. März 1916 nicht abgeliefert worden sind, werden auf dem Wege der Zwangsvollstreckung auf Kosten der Meldepflichtigen eingezogen werden.

Inhaber von Geschäften, die mit beschlagnahmten Gegenständen handeln, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Vornahme von Veränderungen der von der Beschlagnahme betroffenen Sachen verboten ist. Geschäftsinhaber, die ihre Vorräte noch nicht formularmäßig gemeldet haben, werden aufgefordert, dies umgehend zu tun.

Formulare sind bei den Bürgermeistereien zu haben.

Uffingen, den 17. März 1916.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Nr. 3471.

v. Bezold.

### Bekanntmachung.

1. Die Durchführung der Bestimmungen über das Erfordernis einer Ausweiskarte beim Viehhandel könnte bewirken, daß den Landwirten beim unmittelbaren Ankauf von Vieh für ihren Wirtschaftsbetrieb innerhalb anderer Verbandsbezirke oder bei der Versendung dieses Viehs mit der Eisenbahn Schwierigkeiten erwachsen, da die überwachenden Polizeibehörden regelmäßig den Besitz der Ausweiskarte desjenigen Verbandes, in welchem das Vieh gekauft wird, fordern werden. Um den Landwirten jedoch die mit Kosten verknüpfte Erlangung einer Ausweiskarte zu ersparen, möchten wir den Landwirten empfehlen, folgendes Verfahren einzuschlagen:

Der Landwirt hat sich mit einem von seinem zuständigen Landrat ausgestellten Nachweis zu versehen, daß er innerhalb eines namhaft zu machenden Verbandsbezirks eine nach Art und Stückzahl zu bezeichnende Menge Vieh für seinen Wirtschaftsbetrieb ankaufen und verladen wolle. Auf Grund dieser Bescheinigung hat der Landwirt beim Vorstand des Verbandes, innerhalb dessen Bezirk er kaufen und verladen will, einen auf Zeit und die angegebene Menge ausgestellten Ausweis zu beantragen. Die Ausstellung erfolgt kostenfrei und unter der Bedingung, daß die angekaufte und ausgeführte Stückzahl bei der Verladung dem Verbande anzuzeigen ist.

2. Landwirte, welche Vieh nicht für den eigenen Wirtschaftsbetrieb, sondern zum Zwecke des Weiterverkaufs erwerben, insbesondere Vieh

kürzere Zeit als die übliche Mastungsperiode beträgt, halten, sind als Viehhändler im Sinne der Satzung anzusehen.

3. Vom 15. d. Mts. ab hat der Viehhändler über jeden im Regierungsbezirk Wiesbaden getätigten Viehhandel eine Anzeige nach vorgeschriebenem Muster zu erstatten. Der Viehhändler ist verpflichtet, dem Verkäufer auf Wunsch eine Abschrift resp. Durchschlag der Anzeige auszuhandigen. Wir bitten ergebenst, die Landwirte darauf aufmerksam machen zu wollen, daß es im öffentlichen Interesse erwünscht ist, daß sie sich regelmäßig eine Abschrift der Anzeige ausbändigen lassen, denn der Verband wird durch den Vergleich der eingereichten Anzeige mit derjenigen, welche der Verkäufer ausgehändigt erhält, eine Kontrolle über die Richtigkeit der erstatteten Anzeige erhalten. Die Landwirte werden daher die Tätigkeit des Verbandes unterstützen, wenn sie die Abschrift der Anzeige aufbewahren und auf Erfordern dem Verbande vorlegen.

Frankfurt (Main), den 13. März 1916.

Der Vorstand des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden.  
v. Bernus, Königl. Landrat.

Uffingen, den 17. März 1916.

Wird veröffentlicht.

Der Königliche Landrat.

Nr. L. 3360.

v. Bezold.

### Bekanntmachung

betreffend Abänderung der zulässigen Aufschläge beim Weiterverkauf von Rindvieh.

Der Vorstand des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat auf Grund des § 2 der Satzungen beschlossen, den Absatz 4 der Ziffer 2 der Bekanntmachung vom 7. d. Mts. betreffend zulässige Preisaufschläge beim Weiterverkauf der Schweine und Stalhochpreise für Rindvieh wie folgt abzuändern:

Außer Frachtkosten dürfen für Handlungsunkosten und Handelsgewinn beim Weiterverkauf der Rinder

a) außerhalb eines öffentlichen Schlachtviehmarktes im Ganzen höchstens 3% vom Einkaufspreis,

b) auf einem Schlachtviehmarkt östlich von Berlin im Ganzen höchstens 6%

c) auf dem Schlachtviehmarkt Berlin und auf Schlachtviehmärkten westlich von Berlin im Ganzen höchstens 7% berechnet werden.

Vorstehende Festsetzung tritt mit ihrer Veröffentlichung in den Kreis- und Amtsblättern des Regierungsbezirks, spätestens am 21. März in Kraft.

Frankfurt (Main), 15. März 1916.

Der Vorstand des Viehhandelsverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.  
Bernus, Königl. Landrat.

Uffingen, den 17. März 1916.

Wird veröffentlicht.

Der Königliche Landrat.

Nr. L. 3362.

v. Bezold.



## Nichtamtlicher Teil. Der Krieg.

WTB Großes Hauptquartier, 18. März.  
(Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei wechselnder Sicht war die beiderseitige Kampftätigkeit gestern weniger rege.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Das Artilleriefeuer im Gebiete beiderseits des Naroczsees ist recht lebhaft geworden. Ein schwächer nächtlicher russischer Vorstoß nördlich des Niabziossees wurde leicht abgewiesen.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Südwestlich des Doriansees kam es zu bedeutenden Patrouillenankämpfen.

### Oberste Seeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 19. März.  
(Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Vermelles (südlich des Kanals von La Bassée) nahmen wir den Engländern nach wirksamer Vorbereitung durch Artilleriefeuer und fünf erfolgreiche Sprengungen kleine von ihnen am 2. März im Minenkampf errungene Vorteile wieder ab. Von der größtenteils verschütteten feindlichen Besatzung sind 30 Ueberlebende gefangen genommen. Gegenangriffe scheiterten. Die Stadt Lens erhielt wieder schweres englisches Feuer.

Während auch der gestrige Tag auf dem linken Maasufer ohne besondere Ereignisse verlief, wurden Angriffsversuche der Franzosen heute früh gegen den „Toten Mann“ und östlich davon im Keime erstickt. Auf dem rechten Ufer steigerte sich die Artillerietätigkeit zeitweise zu sehr erheblicher Stärke. Gleichzeitig entspannen sich an mehreren Stellen südlich der Feste Douaumont und westlich von Bazy Nahkämpfe um einzelne Verteidigungseinrichtungen, die noch nicht abgeschlossen sind.

Aus der den Franzosen bei der Förterei Thilaville (nordöstlich von Badonviller) am 4. März überlassenen Stellung wurden sie durch eine deutsche Abteilung gestern wieder vertrieben. Nach Zerstörung der feindlichen Unterstände und unter Mitnahme von einundvierzig Gefangenen kehrten unsere Leute in ihre Gräben zurück.

Die Erkundungs- und Angriffstätigkeit der Flieger war beiderseits sehr rege. Unsere Flugzeuge griffen die Bahnanlagen an der Strecke Clermont-Berduin, Epinal-Lure-Besoul und südlich von Dijon an. Durch feindlichen Bombenabwurf auf Metz wurden drei Zivilisten verletzt. Aus einem französischen Geschwader, das Mülhausen und Habsheim angriff, wurden vier Flugzeuge in der unmittelbaren Umgebung von Mülhausen im Luftkampf heruntergeschossen. Ihre Insassen sind tot. In Mülhausen fielen dem Angriff unter der Bevölkerung sieben Tote und dreizehn Verletzte zum Opfer, in Habsheim wurde ein Soldat getötet.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die erwarteten russischen Angriffe haben auf der Front Dnyprjatsky-Boskowi und beiderseits des Naroczsees mit großer Heftigkeit eingesetzt. An allen Stellen ist der Feind unter außerordentlich starken Verlusten glatt abgewiesen worden. Vor unseren Stellungen beiderseits des Naroczsees wurden allein neuntausendzweihundertundsiebzig gefallene Russen gezählt. Die eigenen Verluste sind sehr gering. Südlich des Wiszniwsees kam es nur zu einer Verschärfung der Artilleriekämpfe.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 18. März die Entenflotte bei Kara Burnu südlich von Saloniki angegriffen.

### Oberste Seeresleitung.

WTB Berlin, 19. März. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind nach den bisher eingegangenen Meldungen in der Zeit vom 1. bis 18. März d. Js. neunzehn feindliche Schiffe mit rund 40 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt worden.

WB. Wien, 18. März. Heute vormittag wurde das von der Nordadria nach Süddalmatien fahrende Spitalschiff des österreichischen Roten Kreuzes

## Wer Brotgetreide versüßtert, versündigt sich am Vaterlande

„Elektra“ von einem feindlichen Unterseeboot torpediert. Das Schiff wurde auf Strand gesetzt. Ein Matrose ist ertrunken, zwei Pflegegeschwestern wurden schwer verletzt. Sonst sind keine Opfer zu verzeichnen.

Die „Elektra“ war als Seespitalschiff bekanntgegeben und mit den für solche Fahrzeuge vorgeschriebenen äußeren weit sichtbaren Kennzeichen versehen. —

## Lokale und provinzielle Nachrichten.

Ufingen, 20. März. Die Kinder der hiesigen Volks- und Realschule haben über 6000 Mk. Kriegsanleihe gezeichnet, sodaß es möglich ist, Wertpapiere im Nennwerte von 6200 Mk. zu erwerben.

\* Erfolg der 4. Kriegsanleihe. Wie man uns mitteilt, nimmt die Zeichnung auf die vierte Kriegsanleihe bei allen Klassen der Nassauischen Landesbank einen recht erfreulichen Verlauf. Besonders stark ist die Teilnahme aus den breiteren Schichten der Bevölkerung. Die Zahl der kleinen und mittleren Zeichnungen ist größer, als um die gleiche Zeit bei der dritten Kriegsanleihe. Es wird dringend geraten, nicht bis zum letzten Tag zu warten, da alsdann der Andrang sehr stark zu sein pflegt.

\* Mit dem 15. 3. 1916 tritt eine neue Bekanntmachung betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder anstelle der bisherigen Bekanntmachung über die Höchstpreise für Leder vom 1. 12. 1915, durch die die bisher gültigen Grundpreise für Leder bei einer ganzen Anzahl von Sorten erheblich herabgesetzt werden. Die neue Bekanntmachung enthält auch im Einzelnen noch verschiedene Abweichungen von der bisherigen. Alle Anfragen von Privatpersonen, Firmen, Verbänden oder anderen nicht amtlichen Stellen sind, soweit sie sich auf die festgesetzten Preise beziehen, an die Geschäftsstelle der Gutachterkommission für Lederhöchstpreise, Berlin W. 8, Behrenstraße 46, zu richten. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen. Abdrucke der Bekanntmachung sind bei der Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W. 8, Behrenstraße 46, erhältlich.

△ Steinfischbach, 18. März. Dem Oberarzt der Res. Herrn Dr. Allmann-Tenne wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen das „Hess. Sanitätskreuz“ verliehen, sodaß er nunmehr neben dem Eisernen Kreuz auch das hess. Militär-Sanitätskreuz am Kriegesbande trägt.

— Weilburg, 17. März. In der vorigen Woche verunglückte auf der bei Efferhausen gelegenen Eisenbahngrube „Fritz“ der Bergmann August Stuhl aus Edelberg durch einen zur Unzeit explodierenden Sprengschuß. Der Schwerverletzte wurde sofort nach der Gießener Klinik überführt, woselbst er am Freitag seinen Verletzungen erlag. Die Nachricht von dem Hinscheiden des Sohnes erschütterte die Mutter so sehr, daß auch sie bald darauf starb. Gestern wurden Mutter und Sohn gemeinsam beerdigt.

## Mit Liebesgaben an die Front!

Von Bürgermeister L i s m a n n, Ufingen.

(2. Fortsetzung.)

Wir verlassen unseren Zug, um in Brüssel die weiteren Ausweise und Instruktionen in Empfang zu nehmen. Wir benutzen die Elektrische, wo wir als „Soldaten“ nichts zu zahlen haben, und kommen jetzt nach Brüssel, dem sogenannten kleinen Paris.

Wir sehen sie vor uns, die Stadt auf ihren Hügeln. Im Lichte des frühen Tages grüßt sie uns. Der Rauch steigt auf aus tausend Schornsteinen, Türme, Kuppeln ragen in die Luft. Wir kommen in die Stadt und sehen die Menschen stehen auf den Straßen; sie blicken zu den Soldaten erst und fragend auf. Dann sprechen sie miteinander. Ein wenig bedrückt und voll Sorge.

Die Straßen sind breit und mit Bäumen bepflanzt. Gedämpft, wie leises fröhliches Gelächter, klingt der Fußschlag der vielen Pferde auf dem Kopfsteinpflaster. Schöne Damen und alte würdige Herren gehen vorbei. Die vornehmen Wohnungen an den Boulevards sind meist verschlossen, die Rolläden heruntergelassen, alles tot, einsam und verlassen. Von den Palästen flattert die Fahne des Roten Kreuzes. Krankenschwestern und genesende Soldaten in Leinenkleidern schauen aus den Fenstern. Das königliche Schloß ruht in laflem Parke, die neuen Regierung mit militärischer Begleitung marschieren daran vorbei. Gasthäuser und Cafés dagegen stark besucht. Wir essen so gut und billig, daß wir erstaunen.

In der Straßenbahn, wie auch in den Cafés, machen wir die Beobachtung, wie einzelne Belgier von uns abrücken; sie sehen uns nicht gern; wir wünschen, daß die Deutschen bald wieder drauß sein möchten.

Ein leises Lächeln können wir nicht unterdrücken, ob solchen Glaubens und doch gestehen wir ein, daß hier der Nationalstolz zu Tage tritt, man später allerdings nicht mehr so sehr beobachten kann. Die Rinos sind in Betrieb; es verwundert uns, daß sie bei dem wohl nicht sehr guten Geschäftsgang noch 15–20% für die öffentlichen Ernährungsanstalten (Alimentation public) abgeben, versprechen.

In Hotels und Cafés kommen Damen Herren und sammeln für gleiche Zwecke. Anpreisung von Zeitungen und allerlei Artikeln geradezu lästig.

Auf den Straßen sieht man Zeitungsverkäufer und sonstige Hausierer. Die Camelots überfüllen sich mit aufgeregten Nachrichten, als ob sie es besonders nötig hätten, ihren Mitbürgern klarzumachen, daß noch immer Krieg ist. An Schenken sieht man Ansichtskarten und Abzeichen, den stillen Protest gegen das neue Regiment sinnbildlich. An die vielen deutschen Uniformen hat Brüssel sich bereits gewöhnt, so daß sie wie selbstverständlich zum Straßenbilde gehören. Von den Höhen ringsum blicken die Schornsteine Kanonen zur Stadt; sie flößen den nötigen Regen ein. Ganz besonders schön ist der Marktplatz mit seinem einzigartigen Rathaus und den Gildenhäusern. Der unglaubliche Tiefstand der Sittlichkeit in Brüssel verkümmert die Bewanderung der Deutschen Fürsorge und Aufklärungsarbeit wirkt hier bereits.

Wir kommen zum Justizpalast, der als Riesenbau aus weißem Kalkstein hoch oben in der Stadt steht. In seinen Räumen herrscht eifrige Tätigkeit, nicht aber von Richtern und Schreibern. Deutsche Soldaten haben es sich hier bequem gemacht. Im Beratungsjaale mit seinen Marmorsäulen Rasenluft. Es wird gekocht, die Soldaten rauchen ihre Liebesgabenigarren und in Gemeinschaft mit ihnen trinken wir den von ihnen schnell hergestellten Wokka. Am großen Tische sitzen Kameraden und schreiben Briefe nach der Heimat. Auch unterzeichnen mit einem Gruß an ihre Lieben. Liegen 3 kriegstarke Kompagnien und 2 Batterien in diesem Riesengebäude. Für mittag waren wir zum Gouvernement befohlen, um wegen unserer Weiterreise die nötigen Maßnahmen zu treffen. Rücksprache zu nehmen. Am Abend besuchen wir die Lokale, so „Alt Düsseldorf“ und die belgische Bierhalle „Zillertal“, hier findet man alles in deutscher Art; bayrische Mädel bedienen die Gäste, ein lustiges Leben und Treiben. Die Lokale werden nicht leer.

Nach zügigem Aufenthalt in Brüssel kommen wir endlich zur Weiterfahrt; die Ausweise sind uns zugestellt.

Nach mehrfachen Unterbrechungen kommen wir nach Soutrai. Hier gibt es wieder längeren Aufenthalt. Wir steigen aus und nach der Meldestelle bei der Bahnhofskommandantur begeben wir uns in das Bahnhofsgebäude. Der anwesende, sehr vorkommende Vorsteher orientiert uns über das Interessante, erzählt uns von den steten Besuchen der feindlichen Flieger, die vor einigen Tagen Bomben in der Nähe des Bahnhofs abwarfen, von denen eine auf das Bahngleis fiel und große Verheerungen anrichtete; kurz vorher war ein Truppentransportzug durchgefahren. Die Schienen waren durch die ganz enorme Sprenggewalt zerstört und eigenartig geformt worden, daß



Bestand der Kaiser, welcher kurz nach dem Vorfall anwesend war, diesen Schienenteil für das Bahnhofsgebäude bestimmte. Eine zweite Bombe war mitten in einer Straße geplatzt, hatte zwei Häuser förmlich gespalten, 20 Personen getötet und ebensoviel verletzt.

Ein grauenerregender Anblick sei es gewesen. Er schilderte dann noch, wie sehr die Zivilbevölkerung für die Franktireursache organisiert war. So habe es in Coutrai stets tote Soldaten gegeben, obwohl feindliches Militär nicht mehr anwesend sein konnte. Der Kommandant erließ hierauf Befehl, alle Waffen abzuliefern; er drohte mit Nichtbefolgung mit der Todesstrafe. Da regnete es Waffen; 4000 Stück kamen zur Ablieferung.

So führte Belgien Krieg. — — — Fliegerbesuche seien jetzt etwas alltägliches meinte er, und seine Worte sollten bald Bestätigungen finden.

Am Bahnhofspatz ertönte der Ruf: Flieger in Sicht, und bald tauchte auch schon ein schwefelgelber Doppeldecker heran.

Schon tauchen neben ihm weiße Wölkchen auf Schrapnellwölkchen. Der Flieger flog höher und bald entschwand er wieder. Dieser Moment schenkte nun den Ernst — wir empfanden den Weltkrieg.

In Coutrai trennte sich ein Teil der Fahrtgenossen, um mit zwei Waggons nach Vile zu fahren. Inzwischen waren alle Truppentransportzüge durchgefahren und auch wir konnten die Fahrt beenden.

Wir kommen näher zur Front.

(Fortsetzung folgt).

## Die Ausgabe der Stücke zur dritten Kriegsanleihe.

Es sind neuerdings wieder vielfach Klagen darüber laut geworden, daß die Auslieferung der Stücke der dritten Kriegsanleihe sich solange hinzieht. Demgegenüber muß immer wieder die ungleiche Verteilung der zu bewältigenden, besondere Sorgfalt erfordern. Die eine schnellere Erledigung einfach unmöglich. Gerade weil dies vorauszusehen war, sind für die Stücke von tausend Mark und darüber auf Antrag der Zeichner Zwischenscheine ausgegeben worden. Die Stücke unter tausend Mark, zu denen keine Zwischenscheine ausgegeben wurden, sind zuerst hergestellt worden und konnten bereits sämtlich verteilt werden. Vorausichtlich in nächster Woche wird mit der Ausgabe der Stücke zu 1000 Mark begonnen werden, die weitaus den größten Teil der noch restierenden Stücke ausmachen. Es sind nämlich 2,59 Millionen Stücke zu 1000 Mark herzustellen, von allen größeren Abschnitten zusammen aber nur 1,34 Millionen Stücke. Die Abschnitte zu mehr als 1000 Mark werden hoffentlich in der ersten Hälfte April ausgegeben werden können; in dringenden Fällen können übrigens zu diesen Stücken auch nachträglich noch Zwischenscheine bezogen werden. Im übrigen kann das Publikum nur wiederholt gebeten werden, noch etwas Geduld zu üben und den Verhältnissen, die eine raschere Abwicklung des ungeheuer umfangreichen Anleihegeschäfts unmöglich machen, Rechnung zu tragen.

## Die letzten Zeichnungstage.

Am Mittwoch, den 22. März, mittags 1 Uhr werden die Zeichnungslisten der vierten deutschen Kriegsanleihe geschlossen. Nur noch wenige Tage stehen dem deutschen Volk zur Verfügung, um eine Ehrenpflicht gegen das Vaterland zu erfüllen. Die Beteiligung an den Kriegsanleihen ist eine Ehrenpflicht, weil das Geld dazu dient, die Fortführung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen; weil die tapferen Krieger, die den stählernen Wall zum Schutze des Vaterlandes bilden, nicht um die Früchte ihres Ringens gebracht werden dürfen; weil es gilt, das Deutsche Reich, das vor 45 Jahren zusammengeschmiedet wurde und sich seitdem zu Macht und Ansehen erhob, in seiner Größe zu erhalten. Die Feinde lauern auf die Erschöpfung des deutschen Volkes. Sie können es auf den Schlachtfeldern nicht besiegen, deshalb wollen sie es durch den wirtschaftlichen Zusammenbruch zum Erliegen bringen. Und das wird ihnen nicht glücken, solange es noch eine deutsche Reichsmark gibt. Die Ehrenpflicht ist mit so großen Annehmlichkeiten aus-

gestattet, daß es keine Überwindung innerer oder äußerer Schwierigkeiten gibt:

Der kleinste Betrag ist unterzubringen; denn die Stückelung der 5% Reichsanleihe und der 4 1/2% Reichsschatzanweisungen reicht bis zu 100 Mark. Man braucht nicht sofort bares Geld; denn die Einzahlung braucht erst am 18. April zu beginnen und erstreckt sich über drei Monate bis zum 20. Juli. Der Zeichner hat die Wahl zwischen Reichsanleihe und Reichsschatzanweisungen. Im Wert dieser Papiere besteht kein Unterschied. Im Preis sind die Schatzanweisungen um 3 1/2% billiger als die Reichsanleihe, weil ihr Zinsschein auf 4 1/2% lautet, während die Reichsanleihe mit 5% ausgestattet ist. Die Schatzanweisungen werden aber nach durchschnittlich 11 Jahren zum Nennwert zurückbezahlt. Der Zeichner gewinnt dabei den Unterschied zwischen dem Ausgabepreis (95%) und dem Nennwert und wird dadurch für den geringeren Zins der Zwischenzeit entschädigt. Die Unkündbarkeit bis 1924 bei der Reichsanleihe bedeutet nicht, daß der Zeichner bis dahin nicht über sein Kapital verfügen kann; er ist in keiner Weise gebunden, kann seine Anleihe veräußern, verpfänden usw. Die Unkündbarkeit bedeutet nur, daß das Reich bis dahin den Zinsfuß nicht herabsetzen kann, das Papier also sicher bis 1. Oktober 1924 den Zinsfuß von 5 Prozent genießt. Will das Reich am 1. Oktober 1924 oder später den Zinsfuß herabsetzen, so muß es die Anleihe kündigen und den Inhabern die Wahl lassen, ob sie sich mit geringer verzinslichen Papieren begnügen oder das Kapital bar und zwar zum Nennwert zurückbezahlt erhalten wollen. Wer erst nach Monaten über Barmittel verfügen kann, hat die Möglichkeit, sich mit Hilfe der Darlehnskassen das Geld zur Zeichnung zu verschaffen. Die Darlehnskassen beleihen die älteren Kriegsanleihen und andere deutsche Staatspapiere mit 75 Prozent des Wertes sonstige gute Wertpapiere mit einem etwas geringeren Prozentsatz. Die jährlichen Kosten betragen nur 5 1/4 Prozent (gegen 5 1/2 für Darlehen, die nichts mit der Kriegsanleihe zu tun haben), und die Darlehnskassen drängen den Kunden nicht mit Rückzahlung. Es darf kein Bedenken geben, die von der Zeichnung zurückhalten. Die vierte deutsche Kriegsanleihe muß Zeugnis ablegen von der Siegeszuversicht und der ungebrochenen Widerstandskraft des deutschen Volkes. Deshalb: Auf zum Sieg!

## Bermischte Nachrichten.

WB. Berlin, 18. März. Der „Reichsanzeiger“ gibt bekannt: Der Kaiser entlobt den Großadmiral von Tirpitz unter Verleihung des Sterns der Großkomture des Königlich Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern in Genehmigung seines Abschiedsgesuches von seinen Ämtern als Staatsminister und Staatssekretär des Reichsmarineamtes und ernannte den Admiral z. D. von Capelle unter Wiedererhebung in das aktive Seeoffizierskorps zum Staatssekretär des Reichsmarineamtes.

WTB Berlin, 18. März. In der heutigen Sitzung des Ernährungsbeirates wurde zunächst die Regelung der Fleischversorgung erörtert. Die Besprechung ergab eine volle Übereinstimmung über die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit, die bisher in den meisten Bundesstaaten eingerichteten Fleischverorgungsstellen durch die Schaffung einer „Reichsstelle für Fleischversorgung“ organischer zu entwickeln. Wie bereits der Name sagt, soll die neue Zentralstelle, sich auf die in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden, dem gleichen Zwecke dienenden Einrichtungen stützend, sowohl für die geregelte Heranschaffung des nötigen Schlachtviehs sorgen, als auch den Verbrauch des vorhandenen Fleisches ordnen und überwachen. Außerdem wurde noch kurz die Frage gestreift, ob es nicht zweckmäßig sei, die vorhandenen Bestände der wichtigsten Lebensmittel planmäßig zu verteilen, um einem übertriebenen Aufkaufen der vorhandenen Bestände im Kleinhandel vorzubeugen.

WTB Breslau, 17. März. Als der Kommandant der „Möve“, Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, Anfang dieser Woche in seinem Geburtsort Malmitz bei Sagan weilte, wurde ihm von der dortigen Bevölkerung ein feierlicher Empfang bereitet. Auf die Begrüßungsansprache des Pastors erwiderte Graf zu Dohna, der „Schlesischen Zeitung“ zufolge, u. a.: „Ich möchte, daß Sie

jetzt das, was ich erlebte, mitempfänden. Es ist das Größte, was der Mensch erleben kann. Ich sah, was deutsche Treue und deutsche Kraft durchsetzen kann, sah, wie die Matrosen in den schwersten Gefahren keinen Augenblick zögerten, ihre Pflicht zu erfüllen. Das gab mir das Vertrauen, daß ich mit solchen Leuten das Größte wagen kann. Sie können sich denken, was es für einen Augenblick war, als ich eines Tages acht englische Kapitäne vor mir stehen hatte und ihnen sagen konnte: Das tut die deutsche Flotte!“ Graf Dohna kam dann auf seinen Besuch im Hauptquartier zu sprechen. Die Herzlichkeit und Gnade, sagte Graf Dohna, mit der mich Seine Majestät empfing, und wie er mir seinen kaiserlichen Dank und seine Freude ausdrückte, bewegte mich tief. Weiter erwähnte der Kapitan, daß er auch die Armees des Kronprinzen vor Verdun gesehen habe. Diese Freudigkeit und Enschlossenheit, die er bei den Soldaten jeder Waffe dort beobachtete, machte einen unauslöschlichen Eindruck auf ihn. Mit diesen herrlichen Truppen würden wir den Sieg erringen.

— Hamburg, 17. März. In Wahrenthor fand man nach der Beerdigung eines alten Sonderlings, der zu sei en Lebzeiten Tag für Tag auf der Landstraße Steine klopfte, in dessen Wohnung 20000 Mark, wovon der größte Teil aus Goldstücken bestand, die eingewechselt wurden.

— Der „Schuft“! Aus ihrem Verkehrskreis wird der „Wiesb. Ztg.“ geschrieben: Arbeiten da zwei Arbeiter an einem Mast der telegraphischen Leitung, der eine hoch oben an der Spitze, während sich der zweite auf dem Boden befindet. Gerade wie ich daran vorüberkomme, ertönt ein Ruf von unten nach oben: „Du, schmeiß' mir einmal den Schuft herunter!“ Erstaunt blieb ich stehen, waren doch nur zwei Mann zu sehen; wo war also der dritte, der „Schuft“? Da kam von oben auch schon ein glänzendes Stück Stahl herabgefallen — der Schuft. Es war einer der verstellbaren Schraubenschlüssel, die man wegen ihrer Herkunft bisher mit dem Ausdruck „Engländer“ bezeichnete und die sich nunmehr bei unserer nationalen Arbeiterschaft diese Umtaufe haben gefallen lassen müssen.

## Letzte Nachrichten.

WTB Großes Hauptquartier, 20. März. (Amtlich).

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Durch gute Beobachtungsverhältnisse begünstigt, war die beiderseitige Artillerie- und Fliegerstätigkeit sehr lebhaft.

Im Maasgebiet und in der Woivre-Ebene hielten sich auch gestern die Artilleriekämpfe auf besonderer Heftigkeit. Um unsere weiteren Vorarbeiten gegen die feindlichen Verteidigungsanlagen in der Gegend der Feste Douaumont und des Dorfes Baux zu verhindern, setzten die Franzosen mit Teilen einer neu herangeführten Division gegen das Dorf einen vergeblichen Gegenangriff an. Unter schweren Verlusten wurden sie abgewiesen.

Im Luftkampf schoß Leutnant Freiherr v. Althaus über der feindlichen Linie westlich von Bihons sein viertes, Leutnant Bölle über dem Forgeswalde am linken Maasufer sein zwölftes Flugzeug ab. Außerdem verlor der Gegner drei weitere Flugzeuge, eines davon im Luftkampf bei Guisy (westlich des Forgeswaldes), die beiden anderen durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze. Eins der letzteren stürzte brennend bei Reims, das andere mehrfach sich überschlagend in Gegend von Ban de Sapt dicht hinter der feindlichen Linie ab.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ohne Rücksicht auf die großen Verluste griffen die Russen auch gestern wiederholt mit starken Kräften beiderseits von Postawi und zwischen Narocz und Dryswajay-See an. Die Angriffe blieben völlig ergebnislos.

In Gegend von Widsy stießen deutsche Truppen vor und warfen feindliche Abteilungen zurück, die sich nach dem am gestrigen Morgen unternommenen Angriff noch nahe vor unserer Front zu halten versuchten. 1 Offizier, 280 Mann von sieben verschiedenen Regimentern wurden dabei gefangen genommen.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichis Neues.

Oberste Heeresleitung.



